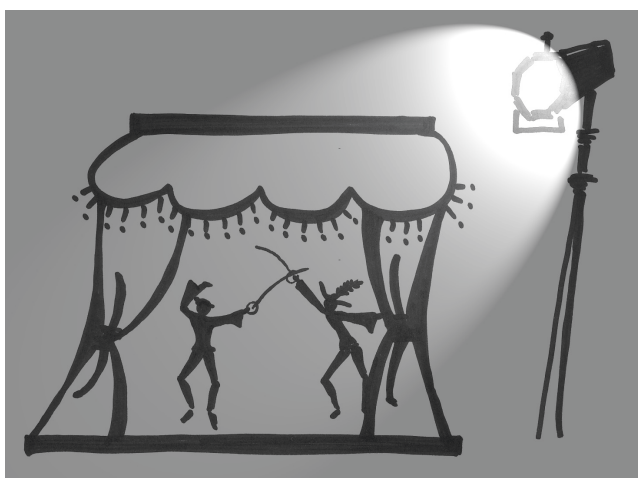


BEGEHEN, ENTGEHEN, ERGEHEN, VERGEHEN, ZERGEHEN –

Präfixverben und ihre Bedeutung (aus „Grammatik in Fragen und Antworten“)

von *Elke Donalies*

*Ein Verb, das ist so,
wie wenn man im dunklen Raum das Licht anknipst.
Mit einem Schlag ist eine Szene da.
Heringer (1983, S. 49)*



Begehen, entgehen, ergehen, vergehen, zergehen – welches Licht werfen wir mit diesen Verben auf eine Szene und wodurch erreichen wir den illuminierenden Effekt?

„Die Bezeichnung Verb geht auf das lateinische *verbum* ‚Wort‘ zurück, das seinerseits als Übersetzung des griechischen Wortes für ‚Aussage‘ verwendet wurde – ein Hinweis darauf, dass man das Verb als unentbehrlich für eine Aussage ansah“ (Fabricius-Hansen 2005: 395). Verben sind also wichtig, wenn wir etwas aussagen wollen. Mit Verben sagen wir meist etwas über Tätigkeiten aus: *Er spielt Saxophon*. Wir nehmen dazu vor allem einfach strukturierte Verben wie *spielen*, aber auch komplex strukturierte Verben wie *begehen*. Um komplexe Verben zu bilden, kombinieren wir zum Beispiel Wörter wie *gehen* mit Präfixen wie *be-*. Das zugrundeliegende Wort bildet die Basis; das Präfix wird vorne angefügt – lateinisch *praefigere* ‚vorne anheften‘ – und leitet die Basis ab. Die zentralen Präfixe zur Ableitung deutscher Verben sind *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-* und *zer-*; sie können alle mit einem Nomen, einem Adjektiv oder einem Verb kombiniert werden.

| | mit Nomenbasis | mit Adjektivbasis | mit Verbbasis |
|-------------|--------------------|----------------------|-------------------|
| <i>be-</i> | <i>begrenzen</i> | <i>befreien</i> | <i>beleuchten</i> |
| <i>ent-</i> | <i>entkernen</i> | <i>entmutigen</i> | <i>entlocken</i> |
| <i>er-</i> | <i>erdolchen</i> | <i>erheitern</i> | <i>erbauen</i> |
| <i>ver-</i> | <i>vergolden</i> | <i>versüßen</i> | <i>verjagen</i> |
| <i>zer-</i> | <i>zerscherben</i> | <i>zerkleinern</i> | <i>zerbrechen</i> |

Diese zentralen Präfixe sind sämtlich einheimische Präfixe und wir nutzen sie vielfach, allerdings ausschließlich, um Verben zu bilden. Weniger nutzen wir Präfixe, die nicht einheimisch, sondern aus anderen Sprachen übernommen sind: Vor allem aus klassischen Sprachen haben wir Präfixe entlehnt wie *re-* in *reaktivieren*, *rekonstruieren* oder *de-* mit den Varianten *des-* und *dis-* in *demaskieren*, *desillusionieren*, *disqualifizieren*. Weniger nutzen wir auch Präfixe, die außer zur Bildung von Verben zur Bildung von Nomina und Adjektiven herangezogen werden, etwa *miss-* in *missdeuten*, *Missmut* und *missgelaunt*.

Schauen wir uns nun die Verben mit den zentralen Präfixen genauer an: Was können wir mit ihnen aussagen? Welche Szenen leuchten wir aus? Und wie genau machen wir das?

Präfixverben mit Nomenbasis (*begrenzen, entkernen, erdolchen, vergolden, zerscherben*)

Mit Nomina machen wir Aussagen über Sachen oder Sachverhalte; daher beleuchten wir mit nomenbasierten Verben Tätigkeiten, die irgendetwas mit Sachen oder Sachverhalten zu tun haben. Was genau die Tätigkeiten mit den Sachen und Sachverhalten zu tun haben, steuern zum Teil die Präfixe; meist verrät es uns aber unser Weltwissen:

- So wissen wir zum Beispiel von der Grenze, dass wir sie ziehen können mit allerlei einengenden oder beschützenden Folgen: Wir begrenzen die Freiheit des anderen und wir begrenzen den Schaden. Von Gold wissen wir, dass es ungemein schmückt: Wir

„Grammatik in Fragen und Antworten“ finden Sie im Internet unter www.ids-mannheim.de/grammatikfragen

vergolden das Eisengitter und unseren grauen Alltag. Verben, bei denen etwas hinzugefügt wird, eine Grenze oder Gold, heißen Ornativa, zu lateinisch *ornare* ‚hinzufügen, schmücken‘. So auch *bestuhlen*, *beschriften*, *beflaggen*, *bekränzen*, *besohlen*, *bewaffnen*, *verglasen*, *vergittern*, *verschnörkeln*.

- Von Kernen wissen wir, dass sie stören: Wir entkernen Kirschen, bevor wir sie einkochen, und wir entkernen altmodisch gewordene Innenstädte. Verben, bei denen etwas weggenommen, etwas entfernt wird, heißen Privativa, zu lateinisch *privare* ‚berauben‘. Das typische Präfix der Privativa ist *ent-*. So auch *entbeinen*, *entgräten*, *entehren*, *entmachten*, *entwerten*.
- Von Dolchen wissen wir, dass wir mit ihnen töten können: Wie wir es in der Schule auswendig gelernt haben, hat Damon vor, den Tyrannen zu erdolchen (Friedrich Schiller, „Die Bürgschaft“): *Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Damon, den Dolch im Gewande/ Ihn schlugen die Häscher in Bande,/ „Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!“/ Entgegnet ihm finster der Wüterich./ „Die Stadt vom Tyrannen befreien!“/ „Das sollst du am Kreuze bereuen.“* Verben, bei denen es um den Gebrauch von Instrumenten im weitesten Sinne geht, heißen Instrumentativa. So auch *verankern*, *vertäuen*, *zerbeilen*.
- Von Scherben wissen wir, dass sie das Resultat unsrer Unachtsamkeit oder unsrer hellen Wut sein können: Wir zerscherven den Krug und manchmal mutwillig unser Glück. Verben, bei denen es um Resultate im weitesten Sinne geht, heißen Resultativa. So auch *verslumen*, *versumpfen*, *versnoben*, *verbauern*, *zertrümmern*.
- Von Personen wissen wir, dass sie sich auf bestimmte Art verhalten: Wir verarzten jemandes Wunde, wie es ein Arzt nicht besser könnte. So auch *bewirten*, *bemuttern*, *bevormunden*. Verben, bei denen ein Tätiger thematisiert wird, ein Agierender, ein grammatisches Agens, heißen Agentiva, zu lateinisch *agens* ‚Handelnder‘.

Präfixverben mit Adjektivbasis (*befreien*, *entmutigen*, *erheitern*, *versüßen*, *zerkleinern*)

Mit Adjektiven machen wir Aussagen über Eigenschaften; daher beleuchten wir mit adjektivbasierten Verben Tätigkeiten, die irgendetwas mit Eigenschaften zu tun haben.

- Die meisten adjektivbasierten Verben sind ornativ zu lesen; eine Eigenschaft kommt hinzu, zum Beispiel frei, heiter, süß oder kleiner zu sein. So auch *entfremden*, *entledigen*, *erkalten*, *erneuern*, *ernüchtern*, *erröten*, *verarmen*, *verbessern*, *verunklaren*. Weiter feinunterschieden werden kann hier in kausative Verben, zu lateinisch *causare* ‚verursachen‘, und ingressive Verben, zu lateinisch *ingredire* ‚eintreten‘: Wenn jemand jemanden befreit, ist das Freie verursacht; wenn jemand errötet, ist die Röte eingetreten.
- Das Präfix *ent-* steuert auch hier wieder eine privative Lesart; eine Eigenschaft wird entzogen, zum Beispiel mutig zu sein. So auch *enthärten*. Allerdings haben wir ja bereits am vorherigen Punkt gesehen, dass auf *ent-* nicht wirklich Verlass ist: *entfremden* ist eindeutig ornativ zu lesen und der entfernende Aspekt ist eher im Einanderfremdwerden angelegt. Auch hier kann weiter feinunterschieden werden in kausative und ingressive Verben (vgl. Barz 2005).

Präfixverben mit Verbbasis (*beleuchten*, *entlocken*, *erbauen*, *verjagen*, *zerbrechen*)

Mit Verben machen wir Aussagen über Tätigkeiten. Mit der Präfigierung von Verben können wir eine nuancierte Aussage über eine Tätigkeit machen.

- Viele verbasierte Präfixverben fokussieren andere Mitspieler (Komplemente) der Szene: So beleuchten wir zum Beispiel mit dem Verb *streichen* im Satz *Hans-Peter streicht Odas sensationelle Sauerkirschmarmelade auf sein Brötchen* die Sauerkirschmarmelade anders als mit *bestreichen* in *Hans-Peter bestreicht sein Brötchen mit Odas sensationeller Sauerkirschmarmelade*. Im *bestreichen*-Satz könnten wir die wirklich sensationelle Marmelade sogar ganz ins Dunkle stellen und Hans-Peter mit seinem Brötchen alleine lassen.
- Häufig machen wir durch die Präfigierung auch ein intransitives Verb wie *folgen* zu einem transitiven wie *befolgen*: Die Objekte intransitiver Verben stehen nicht im Akkusativ, sondern in einem anderen Fall, zum Beispiel im Dativ (*ich folge deinem Rat*); durch die Präfigierung setzen wir das Objekt in den Akkusativ; es entstehen transitive Verben: *ich befolge deinen Rat*. Transitivierte Verben mit dem Präfix *be-* sind übrigens nicht nur besonders genau erforscht und beschrieben worden, sondern auch immer mal wieder Ziel erbittertster Sprachkritik

gewesen. So wurde Sprecherschreibern vorgeworfen, mit Verben wie *befolgen* einen „inhumanen Akkusativ“ zu erzeugen. Mehr dazu bei Eisenberg (1993) und Donalies (2003, S. 29).

- Bereits in den Präfixen angelegt sind Aussagen zu Positionen. Die zentralen Präfixe der Verben gehen nämlich überwiegend auf Präpositionen zurück: So kommt *be-* von der althochdeutschen Präposition *bī* ‚um ... herum, bei, an‘; *ent-* kommt von althochdeutsch *ant, int* ‚gegen‘; *er-* kommt von althochdeutsch *ur* ‚aus ... heraus‘; *ver-* von den gotischen Präpositionen *faur* ‚vor, vorbei‘, *fra* ‚weg‘ und *fair* ‚heraus, hindurch‘. Nicht ganz geklärt ist schließlich *zer-*; plausibel ist der Zusammenhang mit gotisch *twis-* in Wörtern wie *twisstass* ‚Zwiespalt‘. Präpositionen sind meist zeiträumlich angelegt, daher machen wir auch mit vielen Präfixen zeiträumliche Aussagen: Um Zeit, nämlich um Beginn und Ende, geht es zum Beispiel bei *erblühen* und *verblühen*. Auch hier lassen sich weiter Ingressiva und Egressiva, zu lateinisch *egredire* ‚hinausgehen‘, unterscheiden. Um Räumliches geht es bei *beleuchten* und *entfliehen*: Beleuchten wir eine Szene, leuchten wir eine Szene an; entfliehen wir, bewegen wir uns weg. Solche Verben heißen auch Lokativa, zu lateinisch *locus* ‚Ort, Stelle‘ (daher auch das stille Örtchen).
- Bei *ver-* wurde – besonders in Verbindung mit dem Reflexivpronomen *sich* – eine spezielle Negationslesart herausgebildet; ausgesagt wird, dass etwas missglückt, dass etwas nicht wie erwartet geschieht: Wir versprechen uns beim Erzählen und erzählen uns beim Rechnen. Solche Verben heißen auch Falsifikativa, weil es um etwas falsch Gelaufenes, falsch Ausgeführtes geht.

Wir sehen: Mit Präfixverben können wir die verschiedensten Szenen ausleuchten. Sprecherschreiber und Hörerleser können sich dabei tendenziell an den Präfixen orientieren: So legt zum Beispiel *be-* wegen seiner Herkunft aus *bei* ornative und zeiträumliche Muster nahe – allerdings auf eine etwas gesuchte Art: Wer einen Saal bestuhlt, ist zwar irgendwie einer, der Stühle

„dabei“ stellt, aber zu *beleuchten* und *befreien* müssen wir die *Bei*-Erklärung weit herholen. Und dann ist auf derlei auch keineswegs Verlass. So ist zum Beispiel *ent-* auf Privativa abonniert: Wird Wasser enthärtet, ist es **nicht** mehr hart. Wir können gelegentlich aber auch das ornative Gegenteil ausdrücken: Entfremden wir einander, machen wir einander fremd. Erst das Zusammenspiel von Präfix und Basis und vor allem der Gebrauch des Präfixverbs sagt uns genug über dessen Bedeutung. Denn die Bedeutung eines Verbs ist sein Gebrauch in der Sprache.

Literatur

- Barz, Irmhild (2005): Die Wortbildung. In: Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag (=Duden 4), S. 641-772.
- Donalies, Elke (2003): Gebt endlich die Wortbildung frei! Über unsinnige und sinnige Kritik an der Wortbildung. IDS-Sprachforum, 13.11.2002. In: Sprachreport H. 1, 2003, S. 26-33.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): Verb und Wortbildung. In: Eichinger, Ludwig M. / Oddleif Leirbukt (Hgg.): Aspekte der Verbalgrammatik. Hildesheim: Olms, S. 183-198.
- Eisenberg, Peter (1993): Wer hat Angst vor den *be*-Verben? In: Klein, Wolf Peter / Ingwer Paul (Hgg.): Sprachliche Aufmerksamkeit. Glossen und Marginalien zur Sprache der Gegenwart. Heidelberg: Winter, S. 49-54.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2005): Das Verb. In: Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag (=Duden 4), S. 395-572.
- Heringer, Hans Jürgen (1984): Neues von der Verbszene. In: Stickel, Gerhard (Hg.): Pragmatik in der Grammatik. Jahrbuch 1983 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf: Schwann, S. 34-64.

Zeichnung: Elke Donalies

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.